

945 Wyberchrieg.

D Lüt rund ums Brienzer Rothorn heis nid e so gärn, weme vo ihne redet. Scho gar nid, wenn me schrybt über si. Drum säg ich jetzt au nid wo das passiert isch, wo ich schrybe drüber. Aber me het dört immer s Brienzer Rothorn im Blick i dere Gägend. So säge mer halt emol, die Gschicht het sich zuetreit im fiktive Dorf Lupfig, genauer Hinterlupfig und Vorderlupfig. Die zweiteilti Gmeind het scho sid langer Zyt es Problem. D Hinterlupfiger sind e chli verschrie gsi als....., ja säger mol e chli Hinterwäldler. Sie sind abgläge im Tal hinde gsi, ohni Ichauflade, ohni Beiz und.... schlicht ohni gar nüt! Vorderlupfig, der anderi Teil het alli Vorteil gha. D Vorederlupfiger sind scho e chli schtolz gsi, uf d Chile im Dorf, uf der Coop-Lade im Dorf (wo übrigens au alli Hinterlupfiger händ müesse cho ichaufe!), uf s Fürwehrlokal mit der Ischtelhalle vom Fürwehr-Jeep mit Drehleitere uf eme Ahänger, uf d Dorfmetzg wo die beschte Bureschüblig vo der Wält gmacht het. S Wichtigschte aber isch gsy, die letschti Postauto - halteschtell uf dere Linie vor em Gmeindehus wo sie mit der Wält verbunde het. Sie hei sich scho chli wie der Nabel vo der Welt gfühlt und hei das d`Hinterlupfiger bi alle Glegeheite au la Gschpüre. Bi der Gmeindsversammlig isch es ungschribenigs Gsetz gsi, dass d Vorderlupfiger vorne gsässe sind und d`Hinterlupfiger ganz hinte, uf de letschte Schtüehl i der Turnhalle. Keis Wunder, dass es z Vordelupfige doch der Eintli oder Anderi gäh het, wo scho mal im Usland gsi isch. Au scho mit em Flugzüg! Der Gmeinspräsident isch sogar emol i d USA gfloge! Das isch denn s Ereignis vom Jahr gsi. Im nächschte Jahr isch er darum au zum Gmeinspräsident gwählt worde. De Hinterlupfiger het s Tal, der Chrütterebach, der Chrütterewald und d Alpweide em Bach entlang scho glängt, um glücklich und zfride z sy.

Und zmits zwüsche inne isch die Beiz gstande, s "Rössli"* , wo i dere Gschicht en wichtigi Rolle wird schpile. Also es isch nid eigentlich d Beiz gsi, wo so wichtig gsi isch. Nei, es isch d Susanne gsi, d Serviertochter, wo vor 3 Jahr erschtunlicherwys der Weg uf Lupfige is "Rössli" gfunde het. Gläbt het sie natürlich z Vorderlupfig. Denn die cheibe Susanne hets fuschtdick hinter de Ohre gha. Sie isch es Organisationstalent und für der Wirt, der Toni, en absolute Vollträffer gsi.

Chum het sie bi ihm im "Rössli" agfange serviere, het sich der Umsatz innert Wuche verdopplet. Sie isch en Prachts-Chatz gsi, wie die halbwüchsige junge Burschte gli mol feschtgschtellt hei. Und das het sich umegschproche, bis wyt

us dem enge Tal use. D Susanne het gschprüet vo guete Ifäll. Scho drü Wuche nachdem sie afange het schaffe i dere Beiz, si Handwerker cho und hei es chlises Säali zunere Bar umbauet. Der Bsitzer, der Toni, het zwar zerscht e chli böckelet über die Furz-Idee, wo d Susanne gha het für das Projekt. Aber au er isch weich worde und het sich lo überzüge, dass so meh z verdiene wäri, als nur mit Bier, Wurscht, Brot und Jasscharte mit Jassteppich i der Beiz.

Und die Susanne, die het au e Figur gha wo de junge Burschte d Nötli us em Geldsäckel glockt het. Ihre Vorbau isch es Wunderwerk gsi und s Pulloverli wo sie am Abig amigs treit het hinter der Bar isch eher en Versuechig gsi als es Chleidigsstück. Wenn sie sich jeweils über Bar-Thecke beugt het, händ die vordere Jungs zwüsche de beide Hügel dure fascht chönne d Schueh gseh vo ihre. Hei, händ die Schtielauge übercho! Do isch d Schlucht zwüsche Vorder- und Hinterlupfig en Dräck gsi dergäge. Und die langsam erwachsene Buebe hei Bewegig gschpürt, nid nur nebe sich links und rechts. Nei, mängisch s erschti Mal so richtig au i der Hose inne.

Zwei, wo vo der Susanne au bewegt worde sind, das sind der Michel gsi, wohnhaft in Vorderlupfig und der Sämi, wohnhaft in Hinterlupfig. Der Michel het der Susanne imponiert wäge sinere innere Rueh und guete Usdruckswys. Der Sämi eher, will er nüt het lo abränne und en richtige Drufgänger gsi isch. Das het me scho a sim Töff agseh, en *Harley 1200 Custom*. D Susanne isch em au scho druf ghocket, also uf der Töff natürlich. Ziemlich bleich isch sie nach ere wilde Fahrt dur d Schlucht Richtig Hinterlupfig wieder abe gschtige.

Der Sämi isch en Durgascht gsi bim Dorfpolizischt Inäbnit, eme igwanderete Urner. Aber nid für eis z heben zäme, sondern wäg em Sämi sinere Fahrwys. Temposchilder sind ihm en Gräuel gsi. Aber zwüsche Vorderlupfige und Hinterlupfige sig halt e chli Pampa, het Sämi dänkt und het i der Schlucht der Gashebel jewyls ziemlich ufdreht, dass es nur so dröhnt het. Das isch em Inäbnit nid unbekannt blibe. Er het schnäll es Plätzli gfunde a der engschte Schtell i der Schlucht hinter ere dicke Tanne, wo s Blitzerli unerkannt sis Werch het chönne tue. Sämi isch dört dure nöd e so glehrig gsi. Nach em erschte und zweite Mal het er em Inäbnit droht, wenn er mit dere durende Churzbelüchtig vo sim nächtliche Töffrenne nid bald emol ufhöri, so werdi er emol dur der Chrütterebach müesse hei schwümme. „Denn lehrsch denn endlich, wie me sich üffüert da hinde im Tal, du zuegwanderete Yeti!“ Ab denn hends em Polizischt Inäbnit nur no der *Yeti* gseit, vor allem die Junge.

Es isch drei Tag vor Wiehnachte gsi. Im *Rössli* sind ziemlich viel Lüt ghocket und hend zäme uf die kommendi Fyrtig agschtosse. Im Service isch grad Wechsel gsi. D Susanne, wo am Nachmittag ihri Schicht im Reschtaurant scho gmacht gha het, het dä Service an e Teilzyt-Serviertochter us em Dorf übergäh. Jetzt isch für Sie der iträglicheri Teil no cho, i der Bar hinte. Der Michel isch scho um die Sechsi i der Beiz ghocket, mit e paar Kollege us der Firma wo mit ihm zäme au dört gschaffet händ. Wo d Susanne i d Bar hintere züglet het, isch au bald der Michi ihre nache gschliche.

„Was, du bisch scho do? Isch no chli früeh, ich bi ja erscht am Zwägmache.“ Sie het grad die verschiedene Schnäps kontrolliert, öb ächt no muess Nachschub gholt werde im Chäller.

Der Michel isch aber schnell uf der Barschtuel ufe ghlätteret und het gseit:

„Weisch, denn chömmer emol nur z Zweit e chli schnorre.“

D Susanne het glächlet: „So bringsch mi aber scho e chli drus. Cha nid e so konzentriert sy, wenn du da bisch.“ Der Michel het das gern zur Kenntnis gnoh. D Susanne aber, die het scho gwüsst, wie me mit schöne Wort der Umsatz a kurblet!

„Chasch mir aber vorher scho no en Gin Tonic mache Susanne, oder nid.“

„Ja mach ich“ het sie umegäh und nach der Gin-Fläsche glängt. „Wie bisch druff hüt“ het sie wyter gfraget.

„Gaht e so“ het Michel brummet.

„Isch der en Lus über d Läbere kroche?“ D Susanne het der Michi aglueget.

Der Michi het umedrückt, nüt gseit.

„Chumm, drücks use!“ meint sie. „Tuet nid guet, schläcti Lune z hah.“

Der Michi rysst sich zäme, dänkt jetzt muess es doch use. „Du hockisch öppe uf em Töff vom Sämi, han ich ghört. Bisch läbensmüed? Wär doch schad für dich!“

D Susanne zögeret. Sie weiss, dass der Michel nid guet z schpräche isch uf der Sämi. Beidi hei es Aug uf sie gworfe. Isch ihre scho ufgfalle, dass beidi e chli scharre bi ihre i der letschte Zyt. Fählt nume dass jetzt no.....“

Und scho got d Türe uf vo der Bar. Und wer chunnt ine? Der Sämi!! Läck, das git Zoff!

„Hoi zäme!“ Der Sämi blinzlet zu der Susanne, dreht der Chopf zum Michel und fraget: „Schtöri öppe?“

„Blödi Frag“ brummet Michel. „Du schtörsch immer. Jetzt grad schpeziell!“ Mol, da liegt es Gwitter i der Luft.

D Susanne schtellt em Michel der Gin Tonic vors Gsicht und flüschteret: „Bis lieb Michi! Mach bitte kei Lämpe!“

Sie het die Situation scho mehrfach gha. Het si müesse abchüele, die beide und uf der Bode abe schtelle. „Am beschte sitzeter e chli usenander, em Friede z lieb“ mahnt sie die zwei läufige Gselle.

Zum Glück chömmen grad no wyteri Gäsch i d Bar und setzte sich zwüsche die beide Kampfhähn ine. Ihr isch ufgfalle, dass der Sämi scho e chli viel Geischtigs unter der Chappe gha het. Drum fragt sie: „Sämi, willsch es Goggi?“

Sämi bruset uf: „Het`s dich packt! Es Goggi? Es Bier will ich, ha Durscht!“

„Hesch aber der Töff bi dir, weisch es scho oder?“

„Bi doch keis Chind me. Em andere do äne hesch au en Gin Tonic gäh. Bi dem gaht denn schnell nüt me...“

„Sämi bitte! Bis ruehig und loh die andere la si. Der Michi isch nonig lang do und het vorher nöd so becheret wie schynbar du. Hesch scho en Sumpf-Tour hinter dir wie`s schynt. Muess au e chli uf d Sicherheit vo mine Gäsch luege und will kei Lämpe, isch das klar!“

Sämi brummet öppis in Bart und schwiegt denn aber. Er weiss, dass d Susanne ziemlich energisch cha si, wenn sie will.

Aber Sämi isch hüt eidütig uf Konfrontation us, ganz sim Alkoholpegel entschprächend. „Schick en doch hei, das Weichei! Dä Weichschnäbeler. Eigentlich hei Vorderlupfiger da ja gar nüt z sueche, isch das klar!?“ Jetzt isch völlig klar, der Sämi will sin vermeintliche Rival bi der Susanne provoziere.

Em Michi platzt jetzt der Chrage: „Jetzt halt dini blödi Schnorre. Hesch dir zerscht d Chappe voll gsoffe und suechsch jetzt Schtritt. Dä Gfalle duen ich dir nid, du Hinterlupfiger. Willsch nur bi der Susanne Idruck schinde, du Löffel.

Bisch z dumm derzue zum merke, dass so bi ihre nid chasch lande. Intelligenti Fraue falle nid uf en blöffigi Töffmacker ine, du Tubel.“

Em Sämi sini Schtimmig kippt urplötzlich. Er nimmt sis Glas Bier und schüttets quer über d Bar em Michi is Gsicht. Jetzt isch Fүүr im Dach. Der Susanne wird Angscht und Bang. „Hör uf Sämi! Der Michi het dir ja gar nüt gmacht. Du suechsch eifacht hüt Schtritt.“

„Er isch aber es Archloch, der Michi. As du überhaupt mit dem..., mit dem...“

„Bis jetzt ruehig Sämu, es längt“ cha sie grad no säge. Aber Sämu schtaht uf und chunnt übere zum Michel, längt em an Chrage und versuecht en vom Schtuehl abe z risse. Michel verlührt s Gleichwicht und scho liegt er am Bode.

D Susanne verwirft d Händ, die andere a der Bar schtönd uf und ziend der Sämi, wo grad het welle em Michel en Ging in Ranze gäh, weg. Sie schtosse ihn zrug, uf sin Barhocker. Sämu rüeft zur Susanne: „Nach dem....., dem..... grosse Sieg verträgi jetzt sicher non es Bierli. Schätzeli, bring mir no.....

„Ich bin nid dis Schätzeli! Nid dass ich wüssti“ zischt d Susanne heftig.

Da unterbricht sie der Michel: „Susanne, bitte zahle!“

„Bisch jetzt bös über mich?“ fragt sie ihn.

„Nei, aber wenn der Sämi, dä Tubel da isch, denn han ich deheime Gschieders z tue.“ Er legt e Zwänzgernote uf d Bartheke und brummet: „Der Räschte isch für dich.“

„Nei Michi, das isch jetzt würklich z`viel.“

„Lass es. Isch scho recht!“ Er packt der Geldsäckel i und lahts sich langsam ab em Barhocker abe gleite.

„Du hesch ja gar nid ustrunke“ meint d Susanne.

„Chasch der Räschte jo no dem Tubel us Hinterlupfig übere schtelle. Denn fahrt er mit sim Töff sicher no in Chrütterebach uf em Heiweg, wenn er nümme weiss wo s dure goht“ lachet Michel und gaht wortlos zu der Bar use.

D Susanne süfzget: „Jetzt isch Michel sicher verrückt über mich.“ Es schynt nid, dass ihre das glich isch. Nur vom Sami her tönts: „Do isch en chlini Seel verrückt und en Verluscht isch es grad au nit für dich.“

D Susanne git em zrug: „Was wottscht denn du au scho wüsse?!“

Sämu luegt sie fragend a, cha nid gra definiere was Susanne meint da dermit. Aber er het au scho e paar Promille z`viel i der Bire.

Es isch öppe Znacht um Zwölfi gsi, wo s Telefon gschället het bim Dorfpolizischt Inäbnit, obwohl dä scho im tiefe Schlaf gsi isch.

„Was Tüüfels isch denn da wieder los“ het er gchnurret. Sini Frau het im Schlaf öppis gurmlet, sich dreht und wyter gschlafe.

„Ja, Inabnit! Was isch los um die Zyt“

„Mir hend en Tote gfunde im Chrütterebach. Mit eme Töff. Sie müend cho luege, s isch öpis komisch a dere Sach.....“ Es sind zwei Schpätrückkehrer us em Hinterlupfig gsi, wo de Töfffahrer gfunde hei.

Der *Yeti* het widerwillig sini Uniform agleit, het s Auto us der Garage usegschtosse und isch denn Richtig Hinterlupfig abfahre. Es isch en nebligi, nassi Nacht gsi. „Dä hätti au e bessere Tag chönne wähle zum in Chrütterebach

abe z fahre“ het er brummet. Er isch richtig hässig gsi, sauhässig chame säge. „Isch das en Schyysbruef, Polizischt z si, verdammi nomal!“

Er isch zwüsche de schteile Felse dur gfare i d Schlucht ue, bis dört wo am Wegrand zwei Fuessgänger mit de Arme gwunke hei.

Der Yeti het sis Auto an Grasrand here gschellt. Der Weg isch schmal gsi, so schmal, dass d Auto nid hend chönne chrütze. Drum isch au s Poschtauto nur bis Vorderlupfig gfare. A der Gmeindsversammlig hend d Hinterlupfiger immer wieder versuecht z erreiche, dass me endlich die Schtrass uf Hinterlupfig söll breiter usbaue. Aber d Vorderlupfiger hei immer gseit: „Für was bruchet ihr denn e breiteri Schtrass? Dir gönd ja sowieso nie is Usland.“ Derbi hends glachet und denkt, die sind ja eigentlich zfriede dört hinte in Tal bi ihre Chüe. Der Yeti isch usgschtige us em Auto und het die beide Nachtschwärmer gfraget: „So, was wänd ihr mir um die Zyt no schöns zeige?“ Er isch jetzt nümme wüetig gsi, der usbildeti Polizist het bi ihm s Rueder übernoh.

„Lueget sie Herr Inäbnit, da unte am Bachrand, da liegt er. Isch kei schöne Ablick so zmitts i der Nacht!“

Der Inäbnit het sin Chopf übere Schtrasserand übere greckt und gseh, dass „.....kei schöne Ablick“ scho e chli untertriebe gsi isch.

„Das isch ja em Sämu sini Harley wo dört vorne lyt.“ Sämu selber het er nümme chönne erkenne, denn dere Lich am Bach het der Chopf gfählt.

Der einti vo dene Nachtschwärmer het em Yeti uf d Achsle glängt und het uf die zwei Eiche links und rechts vom Weg dütet. „Das isch scho chli komisch: was sölle ächt die zwei Stahlseilstück do a de beide Schtämm.“

Der Yeti het zerscht s rechte, denn s linke Stahlseil aglueget, wo suber verknotet um der Stamm ume gschlunge gsi sind. Er het d Endine prüeft, het gseh wie die usgfranset gsi sind und denn brummet: „Verrisse! Ganz klar verrisse! Aber wie sind den die.....?“ Er het sis Chini abgschtützt uf der Hand. En typischi Yeti-Geste, wenn er nachedänkt het. Denn het er sini Taschelampe us em Auto gholt, het über die schteili Felswand glüchtet und isch mit em Lichtegel em ufgschpannte Seil nache wieder abe gfare bis zu ere chline Hütte, wo zirka 50 Meter wyter vore am Weg a gschande isch.

„Chönnti öppe das Seil vo dem Heu-Transportseil schtamme?“ het er zu sich selber gmurmet. „Ich gange schnell öppis go luege.“ Der Yeti isch mit eilige Schritt uf die Hütte zue glaufe, het sich dört is Gras abe bückt und gsuecht und gsuecht bis er öppis gfunde het. Er het en Rolle Stahlseil am Bode gseh, wo

denn s Seil dervo über en behelfsmässige ibetonierte Stahlpfoschte und über en Stahlrolle gleit ufe i die dunkli Nacht verschwunde isch.

„Chömed emol cho luege“ het er grüeft.

Die zwei Nachtschwärmer sind zu ihm füre gange. Wo sie bim Inäbnit acho sind, het de uf s Endi vom ufgrollte Stahlseili dütet. „Da het eine Stahlkabel abghaue mit ere Schnydzange. Das isch es Heuseil, wo d Bure süscht vo der Lauialp s Heu abelönd und da uf en *Schilter*-Ladewage ufladet. Und was seit mir jetzt mini Erfahrig, waseli was?“ Er luegt sini beide Nachbare a, wartet öb sie öppis z säge hei. Die beide hend nur mit der Achsle zuckt. Der Yeti het grinset: „Jetzt müesse mir nume no wüsse, wer isch es gsi, wo das Stahlseil über der Weg gschpannet het. Das het em Sämi uf em Töff grad der Chopf abgrisse. Und ohni Chopf fahrt au der Sämi mit sim übliche Tempo nümme lang gradus!“

„Ach du meine Güte!“ het der einti vo den zwei Hinterlupfiger gseit, „Mir sind ja no i der *Rössli*-Bar gsi uf em Heiweg. D Susanne, d Barmaid, het hüt verzellt, sie heig hüt am früeche Abig no Lämpe gha im Lokal. Der Sämi und der Michel sige sich an Chrage gfare. Und es sig wäg ihre gsi, obwohl sie weder mit em Einte no mit em Andere es Gschleipf wölli ha. Aber die zwei sige wie Hund und Chatz wäge ihre. Chönnt öppe si, dass der Michel.....?“

Der Inäbnit het sis Handy füre gnoh und d Kantönler ufbotte. Dä Fall isch nüt für ihn eleige gsi. Denn het er uf sini Uhr glueget und het gseit: „Denn gömmer no i der *Rössli*-Bar eis go näh und ihr beide chömed mit, zur Susanne. Die muess mir da no Genaueres verzelle. Hoffentlich chunnt d KaPo schnell dahere, denn längts eus no bis sie d Bar zue macht.“

Übrigens der Michel, dä het die nächschte siebe Jahr nid müesse go schaffe. Er het gsiebeti Luft gschnufet i dere Zyt, hinter dicke Mure.